



Im Hessischen Landtag geht es bekanntlich oft heiß her. Dass im Eifer des Gefechts so manche Aussage »verrutscht«, wie Merz das nennt, hat die GAZ-Grafikabteilung mit einigen Zitaten aus der Stilblütensammlung des Gießeners illustriert. Für den Fall, dass sich der eine oder andere Abgeordnete auf dem Foto wiedererkennt, sei angemerkt, dass die Sprechblasen zufällig so platziert wurden. (Foto: dpa)

## Abscheu vor der angehängten -kultur

Der Gießener SPD-Politiker Gerhard Merz macht Karriere als Stilblütensammler und Sprachkritiker

Gießen (mö). Wie einsteigen in diesen Artikel? Was geht und was nicht (mehr)? Darf ich »zweites Standbein« schreiben? Oder »Lach-erfolg«? Eines ist sicher: Eine Formulierung wie »... bald auf Augen-

höhe mit Bastian Sick« geht gar nicht. Denn wenn sich Staaten, Unternehmen, Parteien oder Fußballvereine »auf Augenhöhe« mit anderen wähen, dann kriegt Gerhard Merz die Krätze.

Seit rund zehn Jahren sammelt der Gießener SPD-Chef und Landtagsabgeordnete so nebenbei Stilblüten aus dem politischen Betrieb. Ein Hobby, das sich herumgesprochen hat. Auch die Zeitungen im Rhein-Main-Gebiet haben schon über die 30-seitige Sammlung, der Merz den Titel »Papyrrhussiege« gegeben hat, berichtet. Mittlerweile ist daraus eine kabarettreife Lesung entstanden. Kürzlich debütierte Merz damit im Wiesbadener Hoftheater und erntete fast hymnische\* Kritiken. Von »Szenenapplaus und wiederndem Gelächter« im Publikum schrieb der Wiesbadener Kurier.



Gerhard Merz

Menge Krücken hat, die uns noch bitter aufstoßen werden.«

Wenn man die 30 Seiten gelesen hat, weiß man am Ende nicht mehr so genau, wie die verunglückten Sprichwörter eigentlich richtig heißen. Bei dem Aussetzer, der Merz selbst unterlaufen ist, ist das nicht so schwierig. »Ich schlage zwei Klappen mit einer Fliege«, sagte er bei einer Veranstaltung in Gießen. Andere Aussagen machen hingegen völlig ratlos. Unter anderem diese eines Parteifreunds: »Das kriegen wir in Hessen voll Rohr auf die Schublade.«

Mittlerweile hat Merz auch einen Entsorgungsbetrieb für »Sprachmüll« und »Sprachmatsch« gegründet. Seine »Liste hässlicher Wörter« von A wie »Abbaupfad« bis Z wie »Zivilgesellschaft« umfasst bereits um die 400 Begriffe. Die Sammelwut des Sozialdemokraten macht auch nicht Halt vor Schöpfungen, die eher im Milieu der Roten und Grünen entstanden sind, so wie die »Willkommenskultur«. Der Sprachkritiker meint: »Wer seine Gäste oder Mitarbeiter nach den Regeln des menschlichen Anstands behandelt, der braucht keine Willkommens- oder Unternehmenskultur.« Und er erinnert daran, dass »Get-together« früher mal »Kaffee-pause« hieß. Widerstand ist zwecklos. Den Versuch, wenigstens die »Rahmenbedingungen« zu retten, beantwortet Merz mit dem Tipp: »Schreiben Sie Voraussetzungen. Es gibt immer eine sprachliche Alternative.«

Das Kriterium, wann und warum ein Wort

hässlich wird, ist bei Merz eher ein gefühltes: »Wenn es jeder Depp 20-mal am Tag benutzt.« Wenn sich »breit aufgestellt« wird, was in der Tat ständig geschieht, oder wenn Themen inflationär zur »Chefsache« erklärt werden, kriegt der 61-jährige Genosse die Krise. Und wenn Politiker »die Menschen abholen« oder »mitnehmen« wollen, dann fragt er sich, welcher Partei sie wohl angehören – der ÖPNV vielleicht?

### Der Volksmund und die SPD

Durch seine Teilnahme an zahllosen Sitzungen wird der Sammler besonders oft in seiner eigenen Partei fündig. Daraus könnte man schließen, dass Merz den Beweis erbracht hat, dass die SPD nach wie vor eine Volkspartei ist. Denn aus dem Volksmund fließen sie doch längst, die »Alleinstellungsmerkmale«, die »Banker«, die »Botschaften«, die »Deadlines«, die »Ecken und Kanten«, die »Erfolgsgeschichten«, der »Handlungsbedarf«, die »Markenkerne«, die »Player« und die »Schnuppertage«. Und nicht zuletzt Redakteure der Lokalzeitung wissen, dass zwischen dem »Event« und dem »Gänsehautfeeling« oft nur ein Halbsatz liegt.

Die »Papyrrhussiege« und die »hässlichen Wörter« wird es vielleicht bald in Buchform geben. Merz arbeitet daran. Das könnte ein Brüller werden.

\* Alle kursiv gesetzten Wörter in diesem Artikel stehen (noch) nicht auf der Liste der »hässlichen Wörter«. (Foto: Schepp)

### Schluckbeschwerden beim Leser

Man braucht angesichts der »verrutschten« Sprüche, die Merz vorrangig im Landtag und bei Sitzungen seiner Partei aufgelesen hat, nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, dass die »Papyrrhussiege« auch vor Publikum funktionieren. Solche Sachen zum Beispiel: »Der Ball, der jetzt auf dem Elfmeterpunkt steht, den dürfen wir nicht verstopfen.« Oder: »Da ging uns der Stift auf Grundeis.« Einige Aussagen machen nachdenklich, aber nur kurz: »Was heute Gegenwart ist, darf in Zukunft nicht Vergangenheit sein.« Und ein Zitat führt sogar zu Schluckbeschwerden beim Leser, wenn es heißt: »Es wird sich zeigen, dass das Schulgesetz eine